

Zitronenfalter, Perlmutterfalter und Co – bunte Vielfalt

Über 480 Schmetterlingsarten konnten bisher im Hörfeld-Moor nachgewiesen werden. Auch sie profitieren vom Mosaik aus unterschiedlichen Lebensraumtypen sowie von den verschiedenen Landnutzungsformen im Randbereich des Moor-komplexes. Eine wichtige Rolle für den Artenreichtum spielt die Verzahnung von traditionell genutzten Streuwiesen mit ungenutzten, Natur belassenen Bereichen.

Die einmal jährlich im Spätsommer gemähten Streuwiesen weisen eine besondere Fülle unterschiedlicher Blütenpflanzen auf, welche die Falter mit Nektar versorgen. Die regelmäßige Bewirtschaftung dieser Wiesen ist auch für die vielfältige Schmetterlingsfauna bedeutsam. Unterbleibt nämlich die Mahd kommt es rasch zu einer Verbrachung der Flächen, wobei einige wenige konkurrenzstarke Gräser, Hochstauden und schließlich auch Gehölze das Kommando übernehmen und die bunten Blütenpflanzen zurückdrängen.



Im Frühsommer, wenn die Wiesen in voller Blüte stehen, ist auch die Vielfalt an Schmetterlingen am größten. Vom weithin bekannten Zitronenfalter reicht die Palette bis hin zu spezialisierten Arten wie den Perlmutterfaltern, deren Raupen auf das Vorkommen spezifischer Wirtspflanzen angewiesen sind. Im Falle des Rändring-Perlmutterfalters ist dies

der Schlangen-Knöterich, der auf den etwas nährstoffreicheren Partien der Streuwiesen sowie in den Hochstaudenfluren des Hörfeld-Moores zu finden ist.



Vergleichsweise unscheinbar in ihrer Erscheinung sind die Eulenfalter, von denen etliche Arten in den Schilfbeständen und Seggenriedern der Verlandungszone vorkommen. Die zumeist dunkel gefärbten Falter sind überwiegend nachts aktiv und häufig auf Sauergräser, Schilf oder Rohrkolben spezialisiert. Manche Arten nutzen die Seggenrieder auch nur zur Eiablage, während sie zur Nahrungsaufnahme die blütenreicheren Randzonen des Moores aufsuchen.



Natura Trail Hörfeld-Moor

Start- und Endpunkt:

Gasthaus Körbler

Gehzeit: Rundweg: ca. 3 Stunden
(Abkürzen der Strecke auf ca. 1 Stunde Gehzeit an mehreren Stellen möglich)

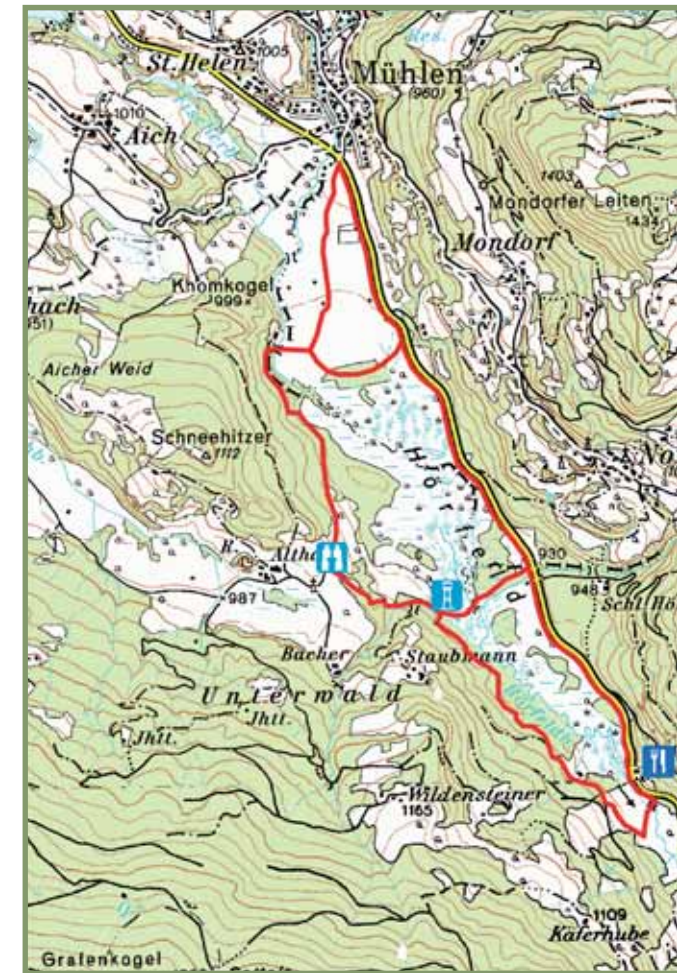
Wegbeschreibung:

Vom Gasthaus Körbler an der Straße zwischen Mühlen und Hüttenberg wandern wir am „Körblerweg“ zunächst entlang der Bundesstraße in Richtung Mühlen bis zur kleinen Straße, die nach links Richtung Pörschach und zur Ruine Althaus abzweigt. Auf dieser überqueren wir den Hörfeldbach und genießen den schönen Ausblick über das Moor hin zur Ortschaft Mühlen, die malerisch in die Landschaft eingebettet ist.

Vorbei am Schwingrasen sieht man bereits von Weitem den neuen Vogelbeobachtungsturm, welcher am Rand einer artenreichen Feuchtwiese aufgestellt wurde. Vom Turm hat man einen wundervollen Blick auf die Feuchtwiese, den Hörfeldbach und die dahinterliegenden Moorflächen. Von hier führt der Weg weiter zum nächsten Aussichtspunkt, dem so genannten „Althaus Blick“. Ein Fernrohr lädt zum Beobachten der Landschaft ein.

Weiter geht es zunächst auf einem Wiesenweg und dann durch den Wald am Westrand des Moores entlang („Althausweg“) bis wir schließlich den „Teichweg“ erreichen. Wir zweigen nach Osten in das Moor ab, das wir auf dem „Emmi-Antes-Steig“ überqueren (an beiden Enden des Steiges Zugangswege von/nach Mühlen). Hier lassen sich Kelchtöpfe, Seggenhorste und zahlreiche Moorpflanzen wie der Fieberklee aus nächster Nähe bewundern. Auf dem Rad- und Wanderweg entlang der Bundesstraße, vorbei an mehreren Kelchtöpfen, wandern wir ca. 1,5 km Richtung Hüttenberg bis wir wieder die Althausstraße erreichen. Von hier aus führt der kürzere Weg entlang der Bundesstraße zum Gasthaus Körbler. Reizvoller ist es jedoch, noch einmal auf der Althausstraße das Moor zu queren und dann nach links durch Wald und Wiesen zum Gasthaus Körbler zurückzukehren („Körblerweg“).

Entlang des Weges und auf einem kleinen Parkplatz an der Bundesstraße finden sich etliche Informationstafeln, die ebenso wie das Beobachtungsfernrohr vom Naturschutzverein Hörfeld-Moor aufgestellt wurden. Die Bezeichnungen für die einzelnen Wegstrecken finden sich auf den Übersichtskarten wieder.



Ihre Ansprechpartner in der Region:

Naturschutzverein Hörfeld-Moor

Marktgemeinde Hüttenberg
Bürgermeister Rudolf Schratler
9375 Hüttenberg

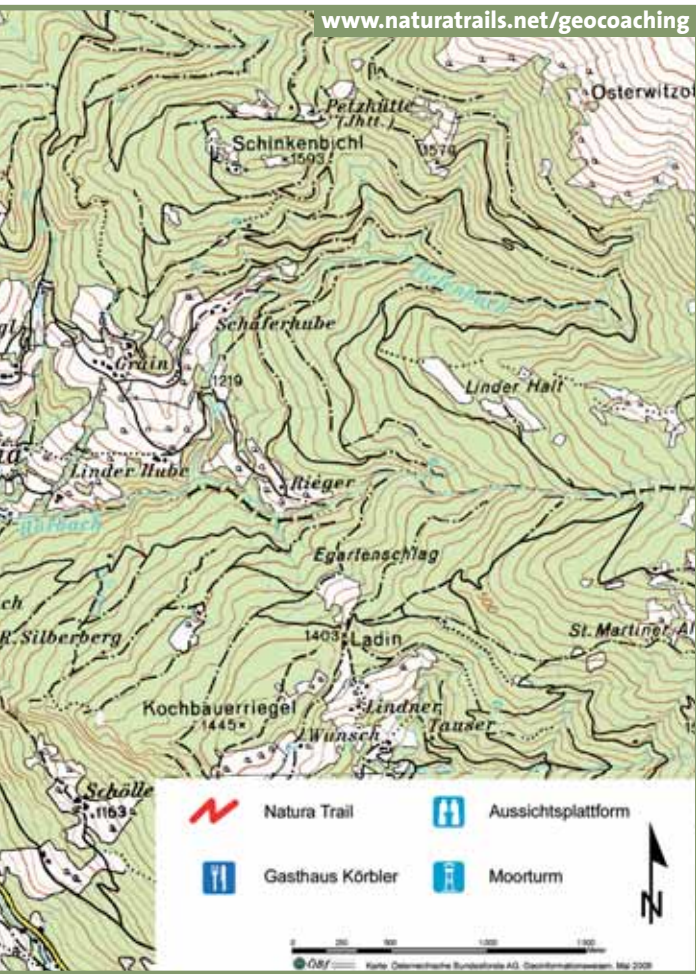
Marktgemeinde Mühlen
Bürgermeister Herbert Griebner
8822 Mühlen

office@hoerfeld.at, www.hoerfeld.at

Mit der Förderung des Naturerlebens und der Erlebarmachung der biologischen Vielfalt leisten Natura Trails einen wichtigen Beitrag zur internationalen Initiative „Countdown 2010“, die gemäß der UN-Biodiversitätskonvention eine deutliche Reduktion des Verlusts an biologischer Vielfalt bis 2010 anstrebt. Countdown 2010 wird von den Naturfreunden und den Österreichischen Bundesforsten aktiv unterstützt.

<http://www.countdown2010.net>





www.naturatrails.net/geocoaching

© BEV 2006, Vervielfältigung mit Genehmigung des BEV – Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen in Wien, EB 2008/xxxx

Schutzgebiete in Österreich

Landschaftsschutzgebiete:

... Gebiete mit besonderem Charakter, hohem ästhetischen Wert oder Erholungswert. Maßnahmen, die eine erhebliche Beeinträchtigung der Landschaft bewirken, können in einem behördlichen Verfahren verhindert werden.

Naturschutzgebiete:

... Gebiete mit schützenswerten Lebensräumen und/oder Tier- und Pflanzenarten. Eingriffe, die mit dem Schutzziel unvereinbar sind, sollen verhindert werden. Die land- und forstwirtschaftliche Nutzung „im bisherigen Umfang“ ist in der Regel gestattet.

Natura 2000-Gebiete:

... gemäß zweier EU-Richtlinien (Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie) ausgewiesene Schutzgebiete von gemeinschaftlichem Interesse, die Teil eines europaweiten Schutzgebietsnetzwerkes sind. Eine traditionelle land- und forstwirtschaftliche Nutzung der Gebiete ist weiterhin möglich.

Nationalparks:

... gemäß den Kriterien der Weltnaturschutzunion (IUCN) geschützte Gebiete, deren ökologische Unversehrtheit bewahrt werden soll. Die „Kernzone“ dient der Erhaltung und Entwicklung von Naturlandschaften und soll frei von nutzenden Eingriffen bleiben. In den „Außenzonen“ sind auf die Schutzziele abgestimmte Nutzungen zulässig.

Biosphärenparks:

... Teil des weltweiten Netzwerks der UNESCO-Biosphärenreservate, die großflächige Ökosysteme von herausragender Bedeutung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt umfassen. Neben dem Naturschutz zählen die Erhaltung der kulturellen Vielfalt sowie die Förderung von Forschungs- und Bildungsaktivitäten zu ihren Zielen.

Weitere Informationen zu Natura Trails in Österreich:

Naturfreunde Internationale
DI Andrea Lichtenegger
Diefenbachgasse 36, 1150 Wien

Tel.: 01/892 38 77/17
Fax: 01/812 97 89
E-Mail: nature@nfi.at
www.naturatrails.net



NATURFREUNDE
AMIS DE LA NATURE
FRIENDS OF NATURE
INTERNATIONAL

Das Hörfeld-Moor

Faszinierende
Natur im
kärntnerisch-
steirischen
Grenzgebiet



Natura
Trails

Österreichs
Naturschätzen auf der Spur

Impressum:

Herausgeber:
Naturfreunde Internationale
Ein Kooperationsprojekt mit den
Österreichischen Bundesforsten und den
Naturfreunden Österreich.
In Zusammenarbeit mit der
Arge NATURSCHUTZ.

Gefördert aus Mitteln des Lebensministeriums und der Europäischen Union.

Text: Andrea Lichtenegger
Fotos: Arge NATURSCHUTZ,
Jungmeier, M., Lichtenegger, A., Riegler,
C., Schön, W., Synatzschke, G./nature

© Naturfreunde Internationale

Grafik: Karlheinz Maireder

Druck: Gedruckt nach der Richtlinie
„Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des
Österreichischen Umweltzeichens.
gugler print & media, Melk; UWZ 609



Juni 2008 – 2. Auflage



Wir leben Natur

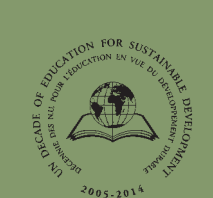


WO DIE NATUR ZU HAUSE IST



lebensministerium.at





Natura Trails: Österreichs Naturschätzen auf der Spur

Österreich ist bekannt für seine Vielzahl an Naturschönheiten. Von weitgehend naturbelassenen Berggipfeln spannt sich der Bogen zu vom Menschen im Laufe der Jahrhunderte geschaffenen Kulturlandschaften - alle Heimat einer beeindruckenden Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

Viele dieser Landschaften stehen unter gesetzlichem Schutz, um sie auch für zukünftige Generationen zu erhalten. Seien es nun Landschafts-, Naturschutz-, die neuen Natura 2000-Gebiete oder Nationalparks, sie alle haben den langfristigen Schutz bedeutsamer Lebensräume im Einklang mit den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung zum Ziel.

Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf AG) nehmen eine wichtige Stellung im Naturraum-Management bedeutender Natur- und Kulturlandschaften Österreichs ein. Zahlreiche Schutzgebiete befinden sich in ihrem Besitz. Die Erhaltung, nachhaltige Nutzung und Gestaltung unseres Naturerbes gehören damit zu ihren Aufgaben und Kompetenzen.

Zugleich präsentiert sich die ÖBf AG als kompetente Partnerin der Naturfreunde im Bereich Freizeit und Erholung. Sie bietet ein attraktives Netz an Wanderwegen, das durch die Natura Trails erweitert wird: Natura Trails machen die biologische Vielfalt für die BesucherInnen erlebbar und regen gleichzeitig zu einem bewussten Aufenthalt in der Natur an – dazu laden auch wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

Andrea Lichtenecker & Gerald Plattner
Naturfreunde Internationale Österreichische Bundesforste

Das Hörfeld-Moor Faszinierende Natur im kärntnerisch-steirischen Grenzgebiet

Von der steirischen Gemeinde Mühlen erstreckt sich das Hörfeld-Moor auf einer Länge von rund 5 km bis in die im Süden angrenzende Kärntner Gemeinde Hüttenberg. Zwischen den Gurktaler und Seetaler Alpen gelegen finden sich hier ausgedehnte Flachmoore, naturbelassene Bäche, Au- und Sumpfwälder und bunte Feuchtwiesen. Rund 130 ha nimmt der gesamte Moorkomplex ein und beherbergt eine mannigfaltige Tier- und Pflanzenwelt. Auch zahlreiche gefährdete Arten finden hier ein Zuhause, darunter etwa der aparte Sonnentau aus der Gruppe der fleischfressenden Pflanzen (Bild auf Titelseite) oder die seltene Gelbbauchunke, die als Art der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie in allen Ländern der Europäischen Union einen besonderen Schutzstatus genießt.



Die Entstehung des Hörfeld-Moores reicht in die letzte Eiszeit vor rund 10.000 Jahren zurück, als ein Seitenarm des Murgletschers die weite Talwanne ausschürfte. Nach der Eiszeit füllten Schmelzwässer die Wanne. Zugleich transportierten die Bäche Schotter und Sande aus den angrenzenden Berggebieten an, wodurch der Abfluss des Wassers verlangsamt wurde.



Es entstand ein großflächiger See, der im Laufe der Jahrtausende nach und nach mit Sedimenten gefüllt wurde und langsam verlandete. So bildete sich das heute vorliegende Mosaik aus Wasserlöchern, Schwingrasen, Schilfbeständen und kleinen Wäldern.

In den 1980iger Jahren wurde mit der Erklärung des Hörfeldes zum Naturschutzgebiet den Spekulationen über eine Entwässerung des Moores oder gar über die Errichtung eines Stausees zur Erholungsnutzung ein Ende gesetzt. Bald danach wurde auch mit dem Ankauf von Grundstücken im Kernbereich des Moores begonnen, um ein den Naturschutzziele entsprechendes Gebietsmanagement zu ermöglichen. Darüber hinaus haben beide Bundesländer ihre Anteile am Hörfeld-Moor als Natura 2000-Gebiet von EU-weiter Bedeutung ausgewiesen.

Der 1994 gegründete Naturschutzverein Hörfeld-Moor, dem auch die beiden „Moorgemeinden“ Hüttenberg und Mühlen angehören, kümmert sich aufbauend auf umfangreiche naturwissenschaftliche Untersuchungen um die Entwicklung des Moores. Zentrale Themen sind hier neben der Pflege der traditionellen Streuwiesen auch Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung, um das Verständnis für den Schutz des Moores zu heben.

„Noch immer fasziniert das Moor. Noch immer strahlt es seinen eigenwilligen Reiz und seine poetische Melancholie aus. Noch immer zieht es die Menschen mit einer geheimnisvollen Ursprünglichkeit und den unterschiedlichen Stimmungen in den Bann.“

Naturschutzverein Hörfeld-Moor (2000):
Hörfeld-Moor – Naturjuwel in der Norischen Region.

Feuchtgebiete Bedrohte Naturjuwelle

Feuchtgebiete sind Heimat einer beeindruckenden biologischen Vielfalt. So ist etwa das Vorkommen rund eines Drittels der heimischen Pflanzenarten an Feuchtgebiete gebunden, wobei hier den Mooren wegen des hohen Anteils an gefährdeten Arten eine besondere Bedeutung zukommt.

Die Sumpfschlingelwurz: eine stark gefährdete Orchidee unserer Feuchtgebiete.



„Seit ich deinen Namen kenn, Blümchen, lieb ich dich!“
Fernöstliche Weisheit (TEIJ)



Schwingrasen und Kelchtöpfe Besonderheiten des Hörfeld-Moores

Das Hörfeld-Moor stellt in weiten Bereichen ein so genanntes „Flachmoor“ dar, das im Gegensatz zu den „Hochmooren“, die nur von Regenwasser gespeist werden, von zusätzlichen Wasserquellen wie Grundwasser, Hangwasser oder Überschwemmungen versorgt wird. Gemeinsam ist allen Moortypen der durch das Wasser bedingte Sauerstoffmangel, welcher die Zersetzung von abgestorbenen Pflanzenteilen hemmt und so zur Bildung der charakteristischen Torfböden führt.

Im Falle des Hörfeld-Moores sind es zwei große – der Steirer- oder Hörfeldbach und der Grenz- oder Hörbach – und mehrere kleinere Bäche, die als Wasserlieferanten dienen. Zugleich bewirkt die gestaltende Kraft der Bäche die ständige Formung und Veränderung von ökologisch wertvollen Strukturen wie Schotterbänken, Nebenarmen oder Wasserbecken. Auch die beeindruckenden Mäander des Hörfeldbaches selbst entstehen durch die Dynamik des Wassers.



Von besonderer ökologischer Bedeutung sind die Schwingrasen des Hörfeld-Moores. Sie entstehen durch das allmähliche Zuwachsen der offenen Wasserflächen. Zu den charakteristischen Pflanzenarten zählen hier die Schnabelsegge aus der Gruppe der Sauergräser und der gefährdete Fieberklee mit seinen

strahlend weißen Blüten, der früher als traditionelle Heilpflanze bei Magenverstimmungen und Fieber Verwendung fand.

Die bis zu 5 m breiten Kelchtöpfe entstehen durch den Auftrieb von Quellwasser innerhalb des Torfkörpers. Der stetige Wasserauftrieb verhindert sowohl ein Zuwachsen als auch ein winterliches Zufrieren der Wasserlöcher. So bilden sie den Lebensraum für zahlreiche Tierarten: Für die seltene Bekassine aus der Gruppe der Watvögel dienen sie als Überwinterungsquartier, Grasfrösche und Erdkröten suchen sie im Frühjahr zum Abbläuen auf und anspruchsvolle Fischarten wie die Elritze finden hier optimale Lebensbedingungen.

Die Vogelwelt des Hörfeld-Moores Gefährdete Spezialisten

Das enge Mosaik an unterschiedlichen Lebensraumtypen sowie die Unberührtheit weiterer Bereiche des Hörfeld-Moores bedingen das Vorkommen einer vielfältigen Palette von Vogelarten. Dazu zählen zahlreiche Spezialisten, die auf spezifische Lebensräume innerhalb des Moorkomplexes angewiesen sind.

So lebt die Wasserralle mit ihrem roten Schnabel versteckt in den Röhricht- und Großseggenbeständen, die den Großteil des Hörfeld-Moores einnehmen. Zu sehen bekommt man den scheuen Vogel kaum; auffällig ist jedoch sein charakteristischer Ruf, der an das Quieken von Ferkeln erinnert und in den Abend- und Nachtstunden durch das Moor hallt.



Einen gänzlich anderen Lebensraum besiedelt die Wasseramsel: Der dunkelbraun gefärbte Vogel mit dem charakteristischen weißen Brustfleck lebt entlang der Bäche. Hier lauert er auf aus dem Wasser ragenden Steinen nach Beute wie Fliegenlarven oder kleinen Krebstieren, die im Wasser schwimmend und tauchend erbeutet werden. Die Wasseramsel gilt als Indikator für ökologisch intakte Fließgewässer.

In den Feuchtwiesen des Hörfeld-Moores ist das Braunkehlchen daheim. Wichtig ist ihm das Vorkommen einzelner Hochstauden oder Sträucher. Diese dienen als Sitzwarten, von denen es zu seinen Beuteflügen in die nahe Umgebung aufbricht. Das enge Mosaik aus Wiesen, Hochstaudenfluren und Weidenbüsch im Hörfeld-Moor bietet ihm somit ideale Lebensbedingungen. Wie viele andere Bewohner von Feuchtgebieten leidet auch das Braunkehlchen unter dem Rückgang seines Lebensraumes.



Zugleich zählen Feuchtgebiete auch zu den produktivsten Lebensräumen mit wichtigen ökologischen Funktionen: Sie sind Teil des globalen Wasserkreislaufs, speichern Trinkwasser und mildern durch den Rückhalt von Regenwasser die Auswirkungen von Überschwemmungen.

Dennoch sind Feuchtgebiete heute weltweit stark gefährdet. Auch in Österreich waren sie im Laufe der letzten Jahrzehnte von starken Flächenverlusten betroffen, sei es infolge von wasserbaulichen Maßnahmen, energiewirtschaftlicher Nutzung, Entwässerungen in Verbindung mit intensiver Land- bzw. Forstwirtschaft, Müllablagerungen oder rücksichtsloser Freizeitnutzung.

Um dieser Entwicklung entgegen zu wirken, wurde im Jahr 1971 in der iranischen Stadt Ramsar am Kaspischen Meer ein internationales Übereinkommen zum Schutz der Feuchtgebiete abgeschlossen. Die so genannte „Ramsar-Konvention“ wurde bisher von weltweit 158 Vertragsstaaten, darunter auch Österreich, ratifiziert. Sie umfasst momentan 1.752 Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung (Stand 04.06.2008; www.ramsar.org).

1996 wurde auch das Hörfeld-Moor in die Liste der international bedeutsamen Ramsar-Gebiete aufgenommen – eine Auszeichnung, die zugleich auch die Verantwortung für einen dauerhaften Schutz des Gebietes in sich trägt.

